

Stellungnahme zum Postulat 76

Verstärkte interkommunale Zusammenarbeit in der Jugendarbeit im öffentlichen Raum

Maël Leuenberger, Zoé Stehlin und Marta Lehmann namens der SP/JUSO-Fraktion vom 9. Mai 2025
Antrag des Stadtrates: Erheblicherklärung, StB 751 vom 15. Oktober 2025

Wurde anlässlich der Ratssitzung vom 27. November 2025 erheblich erklärt

Ausgangslage

Das Postulat der SP/JUSO-Fraktion verlangt eine verstärkte interkommunale Zusammenarbeit in der aufsuchenden Jugendarbeit im öffentlichen Raum. Hintergrund ist die zunehmende Präsenz von Jugendlichen aus den Nachbargemeinden in Luzern, insbesondere an Bahnhöfen, Plätzen und Einkaufszentren sowie in der Nähe der offenen Drogenszene. Diese Entwicklung ist aus ihrer Sicht besorgniserregend und erfordert koordinierte Massnahmen über die Gemeindegrenzen hinweg. Die aufsuchende Jugendarbeit, bei der Fachpersonen direkt mit Jugendlichen im öffentlichen Raum in Kontakt treten, wird als zentraler Ansatz erachtet.

Der Stadtrat wird beauftragt zu prüfen, wie mit den K5-Gemeinden Kriens, Emmen, Horw und Ebikon eine strukturierte und nachhaltige Kooperation aufgebaut werden kann. Dabei sollen bestehende Ressourcen, Zuständigkeiten und Lücken in der Jugendarbeit analysiert sowie Möglichkeiten einer abgestimmten Präsenz an besonders belasteten Orten – etwa in der Nähe von offenen Drogenszenen – aufgezeigt werden. Zudem wird eine Übersicht möglicher gemeinsamer Projekte oder Pilotvorhaben verlangt, die eine langfristige regionale Zusammenarbeit fördern. Ziel sei es, Jugendliche im öffentlichen Raum besser zu begleiten und ihnen Schutz und Unterstützung auch dort zu bieten, wo sie vermehrt auf Stadtgebiet anzutreffen sind.

Erwägungen

Der Stadtrat teilt die Feststellungen und das Anliegen des Postulanten und der Postulantinnen im Grundsatz. Zwischen den K5-Gemeinden findet bereits heute ein regelmässiger, strukturierter Austausch der Leitungsverantwortlichen der Jugendarbeit statt. Mit Blick auf die gegenwärtige Situation der Jugendlichen im öffentlichen Raum verfolgt die Stadt Luzern derzeit zwei zentrale Handlungsstränge zur Weiterentwicklung:

- a. Stärkung der offenen Jugendarbeit in den Quartieren: Dies erfolgt im Kontext der Quartiersversorgung und der Umsetzung der [Motion 50](#), Sandra Felder-Estermann und Peter Krummenacher, Noëlle Bucher namens der GRÜNE/JG-Fraktion sowie Judith Dörflinger Muff namens der SP/JUSO-Fraktion vom 17. Februar 2017: «Quartierarbeit für alle Generationen bedarfsgerecht weiterentwickeln».
- b. Aufbau eines Jugendteams bei der SIP

Der Aufbau und die Konzeptionierung des SIP-Jugendteams entsprechen in grossen Teilen der im Postulat angesprochenen «mobilen Jugendarbeit». Seit 2024 sammelt die SIP bis Frühjahr 2026 Erfahrungen mit diesem Pilotprojekt. Die Erfahrungen werden mit externer Unterstützung evaluiert, um

Aussagen zu geeigneter Methodik, Wirkung und Ressourcenbedarf zu gewinnen. Auf dieser Grundlage wird dem Grossen Stadtrat voraussichtlich Ende 2026 ein Bericht (und Antrag) vorgelegt, in welchem auch die Möglichkeiten einer interkommunalen Zusammenarbeit im Bereich der aufsuchenden Jugendarbeit mit der SIP ausgeführt werden.

Auf kantonaler Ebene ist zudem ein Vorstoss ([Postulat Studhalter Irina und Mit. über ausserschulische Kinder- und Jugendförderung vom 12. Mai 2025](#)) hängig, der eine stärkere Rolle des Kantons in der Jugendarbeit und die Förderung regionaler Angebote fordert und somit – bei Erheblicherklärung – relevante Auswirkungen auf die Jugendarbeit auf dem Gebiet der K5-Gemeinden haben kann.

Zu den einzelnen Forderungen des Postulats

1. Prüfung einer strukturierten, interkommunalen Zusammenarbeit

Ein institutionalisierter, halbjährlich stattfindender Austausch zwischen Jugendverantwortlichen der K5-Gemeinden ist seit Jahren etabliert und gut verankert. Mit dem SIP-Jugendteam werden derzeit praxisnahe Erfahrungen gesammelt. Die Frage einer vertieften interkommunalen Zusammenarbeit wird im Rahmen des vorgesehenen Berichtes im Jahre 2026 behandelt.

2. Analyse bestehender Ressourcen, Zuständigkeiten und Lücken

Die im Rahmen des Pilotprojekts «SIP-Jugendteam» gemachten Erfahrungen und die extern begleitete Evaluation bis 2026 werden als Grundlage dienen, um den Ressourcenbedarf und mögliche Lücken zu identifizieren.

3. Gezielte Betreuung besonders belasteter Orte

Das SIP-Jugendteam wird mit einer flexiblen, mobilen Präsenz auf die Bedürfnisse verschiedener (belasteter) Orte reagieren können. Die Möglichkeiten einer regional abgestimmten aufsuchenden Jugendarbeit werden nach Abschluss der Pilotphase geprüft.

4. Übersicht gemeinsamer Projekte oder Pilotvorhaben

Bei der Prüfung einer verstärkten interkommunalen Zusammenarbeit in der Jugendarbeit soll auch die Möglichkeit von gemeinsamen, interkommunalen Projekten beleuchtet werden.

Zu erwartende Folgekosten bei einer Erheblicherklärung des Postulats

Die Erheblicherklärung des Postulats ist mit keinen nennenswerten direkten Folgekosten verbunden. Die geforderten Prüfungen sowie die bereits laufenden Abklärungen können mit den bestehenden Ressourcen durchgeführt werden. Sollten sich in Zukunft konkrete Projekte oder Pilotvorhaben aus einer verstärkten interkommunalen Zusammenarbeit ergeben, so könnten diese zu Folgekosten führen. Dies ist zum jetzigen Zeitpunkt jedoch noch offen.

Fazit

Zentrale Anliegen des Postulats – insbesondere der regionale Austausch und die Koordination – sind bereits umgesetzt. Die spezifischen Anliegen zur mobilen Jugendarbeit in der Stadt Luzern werden derzeit mit dem Pilotprojekt «SIP-Jugendteam» bearbeitet. Nach der Evaluation im Jahre 2026 wird geprüft, ob und in welcher Form eine vertiefte interkommunale Zusammenarbeit möglich ist.

Die Stadt Luzern ist bereits jetzt daran, die Jugendarbeit im öffentlichen Raum wirksam weiterzuentwickeln. Mit dem etablierten Austausch im K5-Verbund besteht eine stabile Basis für regionale Koordination, die bei Bedarf vertieft werden kann. Gleichzeitig wird mit dem Pilotprojekt «SIP-Jugendteam» seit 2024 ein Ansatz der mobilen Jugendarbeit in der Stadt Luzern erprobt. Bis 2026 entstehen daraus wichtige Erkenntnisse zu Methodik, Wirkung und Ressourcenbedarf, die durch eine externe Evaluation abgesichert werden. Auf dieser Grundlage können künftige Entscheidungen zu einer verstärkten regionalen Zusammenarbeit oder zu neuen Formen der Leistungserbringung fundiert getroffen werden. Ergänzend eröffnet der laufende Vorstoss auf kantonaler Ebene die Möglichkeit, dass die Jugendarbeit auch strukturell stärker abgestützt und überkommunal getragen wird.

Der Stadtrat beantragt entsprechend den gemachten Ausführungen die Erheblicherklärung des Postulats.